



 Sabine Hemsing

# Online-Seminare in der Weiterbildung



**mbv** berlin  
mensch und buch verlag | 2008

*„Structure matters: most of the successful tutorials were presented in stages, with clear tasks and milestones, and a clear review of the material covered.” (zitiert nach Schulmeister 2001, S. 260)*

Auch die Lernenden erwarten in asynchronen Lehr-/Lernnetzwerken und in Online-Seminaren eine ausreichende Strukturierung (Loomis 2000, S. 30).

In einem Online-Seminar sollten die Teilnehmenden das Gefühl haben, dass sie, wenn sie möchten, möglichst viele Aspekte selbst gestalten und beeinflussen können. Hierzu zählt z.B. der Zeitpunkt der Weiterbildung, der Lernweg, die eigene Schwerpunktsetzung, die Lerntiefe, das Lerntempo, der Zeitpunkt der Beschäftigung mit der Weiterbildung (keine spezifischen Öffnungszeiten) sowie die eigene Lernstrategie. Das Problem ist jedoch, dass individuelle Online-Lernstrategien bei vielen Teilnehmenden noch nicht vorhanden sind und erst entwickelt werden müssen. Deshalb ist immer abzuwägen, wie viel Freiheit man den Lernenden zumuten kann.

## **1. Seminarabläufe**

Die Planung, Vorbereitung und Strukturierung eines Online-Seminars ist nach Salmon von entscheidender Bedeutung.

*„For online learning to be successful and happy, participants need to be supported through a structured developmental process.” (Salmon 2002, p. 10)*

Für Online-Seminare bietet sich ähnlich wie in Präsenzseminaren folgende grundlegende Einteilung des Ablaufs an (Dresing 2004; Bloh 2005a, S. 22):

1. Einstiegs- und Kennenlernphase
2. Hauptphase
3. Abschluss- und Reflexionsphase

Diese Dreiteilung wird größtenteils in den Online-Seminaren des VCRP und des ZFUW verwendet. Jede der Phasen kann mit unterschiedlichen Methoden und unterschiedlichen Betreuungsvarianten realisiert werden. Die Einstiegs- und Kennenlernphase nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein.

*„We have found that the first few weeks of being online is a critical time for group forming and confidence building. “ (Salmon 2004, p. 64)*

Während der Einstiegs- und Kennenlernphase wird die Basis für eine gute und vertrauensvolle Lernatmosphäre geschaffen. Die Teilnehmenden sollten etwas Privates und/oder Berufliches berichten, damit sich die Seminarkollegen ein Bild machen können. Die Einstiegsphase ist entscheidend für die weitere

Aktivität der Lernenden. Gelingt es, dass die Lernenden in dieser ersten Phase schon einzelne Kontakte knüpfen, erhöht sich die Motivation für spätere Kooperationen (Rautenstrauch 2001). Eine frühzeitige Kommunikation ist bedeutsam, um in einem Online-Seminar eine Vertrauensbasis zu schaffen (Coppola, Hiltz, Rotter 2004). Deshalb ist es wichtig, dass der Online-Tutor frühzeitig Präsenz zeigt und möglichst ein Begrüßungsposting setzt, um so die Seminarteilnehmenden auf das Seminar einzustimmen. Erscheint der Tutor zu Beginn nur kurz und meldet sich erst nach einer Woche wieder, ist es häufig schon zu spät, um ein kommunikatives Online-Seminar mit persönlichen Kontakten aufzubauen.

*„The most effective online teachers get a good start in the very first week, which is the essence of swift trust, with online communication. Once established, swift trust will carry over into the remainder of the semester if high levels of action are maintained.” (Coppola, Hiltz & Rotter 2004, p. 103)*

Die Einstiegsphase kann auch für die Abklärung von Erwartungen und zur ersten Orientierung in der Lernumgebung genutzt werden. Die Teilnehmenden sollen in dieser Phase bereits das Gefühl bekommen, dass die Lernumgebung ein angenehmer, freundlicher Ort ist, den man gerne aufsucht und in dem man Gleichgesinnte trifft, ein Ort, der einen offenen Austausch untereinander möglich macht. Da Lernumgebungen auf unterschiedlichen technischen Elementen beruhen und unterschiedlich gestaltet werden können, ist eine Einführung bzw. Orientierungsphase sehr wichtig, besonders für Neueinsteiger. Auf diese Weise können sich die Lernenden während der eigentlichen thematischen Phase ohne Ablenkung auf die Inhalte konzentrieren. Während der ersten Phase geht also bereits darum, Begeisterung zu erzeugen und Ängste abzubauen.

Die zentrale inhaltliche Phase ist die Hauptphase. Hier geht es um die Auseinandersetzung mit einem Seminarthema. In der Regel wird die Hauptarbeitsphase in weitere thematische Phasen unterteilt. So hat ein typisches Online-Seminar mit einer Dauer von sechs bis acht Wochen meist zwischen vier und sechs Phasen. Die Einteilung ist wichtig, um den Lernenden eine gewisse Strukturierung im Rahmen des ansonsten asynchronen Lehr-/Lernprozesses zu geben. Hauptphasen in Online-Seminaren können aber auch methodisch komplexer und vielfältiger angelegt werden (vgl. Kapitel IV 4). Bei der Planung von Online-Seminaren ist zu berücksichtigen, dass die einzelnen Phasen, insbesondere die Arbeitsphase erheblich mehr Zeit benötigen als in Präsenz (Schulmeister 2001, S. 304). Lehmann/Bloh gehen davon aus, dass beispielsweise eine Stunde Gruppenarbeit einer Woche im Online-Seminar entspricht (Lehmann & Bloh 2002, S. 69).

Die Abschluss- und Reflexionsphase sorgt dafür, dass das Seminar angemessen ausklingt. Häufig findet während dieser Phase eine Auswertung des Seminars oder auch eine Evaluation mithilfe eines Online-Fragebogens statt. Teilweise wird diese Phase auch als Puffer verwendet, um eine eventuell aufgetretene Zeitknappheit (vgl. Kapitel IV) wieder auszugleichen. Neben der Einteilung in die oben genannten Grundphasen kann der Ablauf von Online-Seminaren auf Basis unterschiedlicher Grundorientierungen gestaltet werden. Folgende Grundorientierungen können unterschieden werden:

- a) Thematische Strukturierung des Seminars
- b) Lerngruppenorientierung
- c) Individuelle Orientierung
- d) Problemorientierung
- e) Edutainment

Die unterschiedlichen Grundausrichtungen schließen die jeweils anderen Ausrichtungen nicht aus, ordnen diese aber dem jeweiligen Prinzip unter.

#### zu a) Thematische Strukturierung

Bei dieser Grundausrichtung orientiert sich die gesamte Strukturierung des Seminars an den zu vermittelnden Inhalten. Nach Kerres ergibt sich die zeitliche Strukturierung eines medialen Lernangebotes durch eine schrittweise Präsentation von Lerninhalten (Kerres 2001, S. 187). Das Thema bildet die Basis für die weitere Gestaltung und Ausrichtung des Seminars und beeinflusst beispielsweise

- die Dauer von einzelnen Phasen,
- die mediale Umsetzung,
- die Taktung der Inhalte.

Der gesamte Ablauf wird auf einer Sequenzierung der Inhalte aufgebaut. So zerlegt der Online-Tutor ein komplexes Thema in mehrere Unterthemen und stellt diese in bestimmten Abständen den Lernenden zur Verfügung.

Der Ablauf von TBDL1 gliedert sich in folgende Phasen:

<b>Phase 1</b>	Di, 30.01. - Mo, 05.02.	Orientierung in WebCT und Vorstellung der TeilnehmerInnen
<b>Phase 2</b>	Di, 06.02. - Do, 15.02.	E-Learning Standards, Content Packaging
<b>Phase 3</b>	Fr, 16.02. - Mo, 26.02.	Virtuelles Klassenzimmer: Beispiel von Horizon
<b>Phase 4</b>	Di, 27.02. - Do, 08.02.	Flash-"Lehrvideos" und MPEG-Filme
<b>Phase 5</b>	Fr, 09.03. - Di, 20.03.	Kurse erstellen mit CE6: Anpassen der Lernumgebung und Einstellen von Lerninhalten.
	Mi, 21.03. - Sa, 31.03.	Lernumgebung ist für Datensicherung, ohne Moderation und tutorielle Betreuung noch geöffnet.

**Abbildung 8: Thematische Strukturierung (Screenshot)**

### **zu b) Lerngruppenorientierung**

Bei dieser Variante wird die Gesamtgruppe zu Beginn oder im Vorfeld in mehrere Lerngruppen aufgeteilt. Diese Lerngruppen bleiben während des Online-Seminars als Gruppe zusammen. Es existieren also mehrere Lerngruppen parallel. Typisch sind Lerngruppen von zwei bis sechs Personen, aber auch größere Gruppen sind möglich. Gemeinsam erschließen sich die Lernenden einer Gruppe das Arbeitsgebiet. Dabei orientieren sie sich an den Aufgaben des Tutors und den vorgegebenen Zielen bzw. Anforderungen, die vom Online-Tutor entwickelt wurden. Die Lerngruppen haben eine soziale Funktion. So sollen Teams entstehen, die sich gegenseitig unterstützen. Die Aufteilung in die Lerngruppe kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: zufällig, nach bestimmten Kriterien, fremd- oder selbstbestimmt sowie in Präsenz oder online. Die Kriterien der Zusammenstellung beeinflussen den Ablauf und den Zusammenhalt der Gruppen. Werden die Lerngruppen von Anfang an gebildet und bestehen sie als zentrale Gruppe während des gesamten Seminars oder sogar im Rahmen eines größeren Kontextes, ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gesamtgruppe im Gegensatz zur Lerngruppe eher gering ausgeprägt. Jede Lerngruppe sieht sich als eigene Einheit, die sich von den anderen Gruppen abgrenzt. Ein Konkurrenzverhalten ist dadurch möglich. Die Einteilung in Lerngruppen macht allerdings nur dann Sinn, wenn die Gesamtgruppe groß genug ist.

### **zu c) Individuelle Orientierung**

Auch in Online-Seminaren können individuelle Aspekte zur Strukturierung des Ablaufs genutzt werden. Dabei werden Materialien, Tests, Übungen, spezielle Informationen usw. erst nach dem Erreichen eines bestimmten individuellen Levels zugänglich gemacht. Ein Beispiel: Wer sich an zwei Gruppenarbeiten aktiv beteiligt hat, erhält Zugang zu bestimmten weiteren Aufgaben, Übungen oder Bereichen. Besonders dann, wenn das Online-Seminar auch spielerische Elemente enthält, werden häufig individuelle Ansätze eingesetzt, z.B. als Belohnung. Bei einer individuellen Grundorientierung eines Online-Seminars steht der Lernende als Individuum mit seinen jeweiligen Interessen und Vorstellungen im Mittelpunkt und nicht die Gruppe oder ein Thema. Eine individuelle Taktung widerspricht auf den ersten Blick dem kooperativen Grundverständnis von Online-Seminaren, kann sich aber für sehr große Gruppen anbieten, um so Lernende mit ähnlichem Wissensstand zusammenzubringen. Ferner können individuelle Taktungen gezielt im Rahmen von Plan-Rollenspielen (vgl. Kapitel IV 4.1) eingesetzt werden.

### **zu d) Problemorientierung**

Bei problemorientierten Online-Seminaren stehen ein komplexes Szenario oder ein Fallbeispiel und die enthaltenen Lernaktivitäten im Zentrum des Seminars. Der Ablauf des Seminars ergibt sich aus dem jeweiligen Problem und der damit

verbundenen Komplexität der Aufgabenstellung. Meist starten problemorientierte Online-Seminare mit einer Einführung in diese Methode, bevor die eigentliche Umsetzung beginnt. Weitere Ausführungen zum problembasierten Lernen findet man in Kapitel III 4 sowie in Kapitel IV4.1 im Hinblick auf problembasierte Methoden.

### **zu e) Edutainment**

Bei spielerisch orientierten Online-Seminaren steht der Spaß- und Spielcharakter im Mittelpunkt. Lernen im Online-Seminar soll demnach Freude bereiten. Ablauf und Inhalte haben einen starken Spielcharakter. Inhalte und Aufgaben können in eine Spielsituation integriert werden. Online-Seminare können entweder komplett als Edutainment angelegt werden oder phasenweise spielerische Elemente, z.B. in Anlehnung an bekannte Spiele wie „Wer wird Millionär“, „Dalli-Klick“, Monopoly“ usw., integrieren.

Die Erfahrungen der Weiterbildung ENTER und des E-Learning Kompakt-Kurses des ZFUW haben gezeigt, dass Online-Games und Plan- Rollenspiele auch bei Erwachsenen auf eine hohe Akzeptanz stoßen. Die spielerische Auseinandersetzung fördert die Motivation. Dabei ist es nicht notwendig, mit komplexen Spielsystemen oder Simulationen zu arbeiten. Auch einfache Spiele erreichen dieses Ziel. Die Motivation zur Bearbeitung derartiger Games ist größer als die Bearbeitung von theoretischen Aufgaben oder auch von Fallbeispielen. Das vermeintlich spielerische und damit leichtere Lernen erfüllt die Erwartungen der Lernenden, die E-Learning häufig mit einem einfacheren Lernen gleichsetzen. Spielerische Elemente und eine komplette Ausrichtung am Edutainment führen aber nicht automatisch zu einem größeren Lernwert.

### **Phasenmodell von Salmon**

Für den Aufbau von Online-Seminaren eignet sich besonders das 5- Stufen-Modell von Gilly Salmon (Salmon 2004, p 32). Die Phasen bauen dabei aufeinander auf. Üblicherweise gibt es während der einzelnen Phasen vielfältige kleine Aufgaben, so genannte „e-tivities“, die von den Lernenden erledigt werden müssen. E-tivities bestehen aus einer Aktion, einer Interaktion und einem Feedback. Während der Stufen steht der Online-Tutor – wenn auch mit unterschiedlichen Aufgaben und unterschiedlicher Intensität – unterstützend zur Seite. Jede der fünf Stufen endet mit einer Reflexionsphase.

*„The role of the e-moderator is one of process designer and promoter and mediator of the learning, rather than content expert. The e-moderator needs to know enough about the topic to provide the ‘spark’ for the online interaction and to enable development, pacing and challenge to take place.” (Salmon 2002, p. 4)*

## Das 5-Stufen-Modell nach Gilly Salmon (2000)

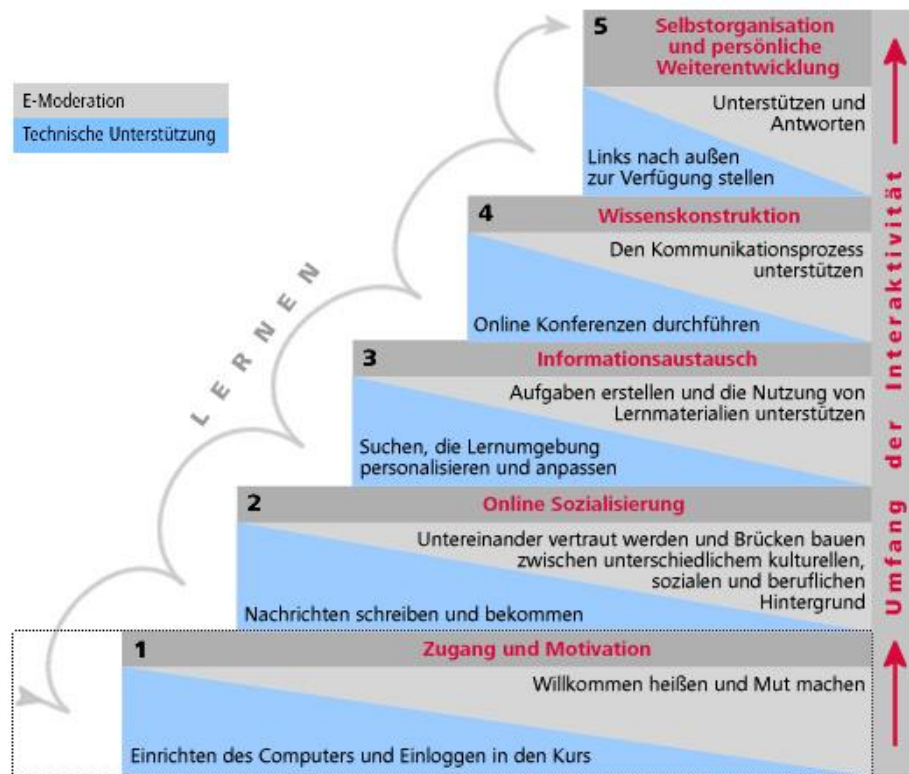


Abbildung 9: 5 Stufen-Modell nach Salmon

[http://www.emoderating.de/pages/e-mod\\_5stufen.html](http://www.emoderating.de/pages/e-mod_5stufen.html)

### Stufe 1: Zugang und Motivation

In der ersten Phase geht es um den problemlosen Zugang zur Lernumgebung und den darin enthaltenen Ressourcen. Im Mittelpunkt stehen soziale Aspekte. Technische Schwierigkeiten werden von den Teilnehmenden mit Unterstützung des Online-Tutors oder des technischen Supports beseitigt. E-tivities dieser Stufe sind leicht zu lösen und verschaffen den Teilnehmenden erste Erfolgserlebnisse. Die Interaktion ist meist auf ein oder zwei Personen begrenzt. Der Betreuungsaufwand durch den Online-Tutor ist in dieser Phase hoch. Der Aufwand nimmt jedoch in den späteren Phasen ab, wenn sich eine Online-Identität und Gruppendynamik entwickelt hat.

### Stufe 2: Online Sozialisierung

In Phase zwei wird der eigene Mikro-Kosmos des Online-Seminars aufgebaut und etabliert. Die Online-Sozialisierung schafft Verbindungen zwischen den Lernenden. Bei der Online-Sozialisierung geht es darum, die Teilnehmenden miteinander zu vernetzen und eine positive Beziehung zwischen einzelnen Teilnehmenden herzustellen. In dieser Phase kommt dem Online-Tutor eine wichtige Funktion zu. Er muss dafür sorgen, dass eine Seminaratmosphäre aus Respekt und Vertrauen entsteht, sodass die Teilnehmenden bereit sind, sich offen zu äußern und ihre Meinung einzubringen.

Lehrende tendieren dazu, diese zweite Phase überspringen oder beschleunigen zu wollen. Aber gerade davor warnt Salmon, da sich dies kontraproduktiv auf den weiteren Verlauf des Online-Seminars auswirke (Salmon 2004, p. 153). Die ersten zwei Phasen sind entscheidend für einen guten Verlauf des gesamten Online-Seminars. Investiert der Tutor in dieser Phase zu wenig Zeit, hat das schnell negative Auswirkungen. Diese Erfahrung wurde auch in der TBDL-Weiterbildung bestätigt. War die vom Tutor in den Phasen eins und zwei investierte Zeit gering, konnte dies durch einen späteren zeitlichen Mehraufwand nicht wieder ausgeglichen werden.

### **Stufe 3: Informationsaustausch**

Die dritte Stufe baut auf den vorherigen Stufen auf. Gute Kollaboration entsteht nur dann, wenn der technische Zugang kein Problem darstellt, Motivation vorhanden ist und eine gemeinsame Online-Basis entwickelt wurde. Auf dieser Stufe geht es sachlicher zu als in der vorherigen. Während dieser Stufe entdecken die Teilnehmenden die vielfältigen Möglichkeiten, Online-Informationen zu gewinnen. Sie tauschen untereinander ihr Wissen aus. Dem Online-Tutor kommt während dieser Zeit die Aufgabe zu, relevante Informationen für Teilnehmenden bereitzustellen und den Austausch untereinander zu fördern. Die Stufe ist vorbei, wenn die Teilnehmenden gelernt haben, wie man Informationen findet und austauscht. Die Anzahl der Lurker und Browser reduziert sich während dieser Phase.

### **Stufe 4: Wissenskonstruktion**

Die Wissenskonstruktion leitet sich aus dem Informationsaustausch ab und führt schließlich zu einer selbstorganisierten und persönlichen Weiterentwicklung. Auf der vierten Stufe spielen Themen und Fragestellungen eine Rolle, für die es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Auch nimmt die Hierarchie zwischen Teilnehmenden und Online-Tutoren auf dieser Stufe ab (Salmon 2004, p.45). Die Themen gestalten sich eher strategisch oder problembasiert. Gelernt wird häufig in Form eines argumentativ-kritischen Diskurses im Rahmen von Gruppen.

### **Stufe 5: Selbstorganisierte und persönliche Weiterentwicklung**

Stufe 5 stellt das kritische Denken in den Mittelpunkt. Die Lernenden gewinnen auf dieser Stufe immer mehr Unabhängigkeit und reflektieren ihre eigenen Strategien. Die Aufgaben, die auf dieser Stufe zu bearbeiten sind, sollten einen Bezug zu Beiträgen der anderen herstellen. Spätestens jetzt übernehmen die Teilnehmenden die Verantwortung für ihr Lernen. Auf Stufe 5 kann es auch verstärkt zum Einsatz von Humor und emotionalen Aspekten beim Schreiben und Interagieren kommen. Erfahrene Online-Lernende helfen häufig auch Novizen.



Je nachdem, auf welcher Stufe des 5-Stufen-Modells man sich befindet, kommen unterschiedliche Aufgaben und auch Fähigkeiten des Moderators zum Einsatz (Salmon 2004). Auf der ersten Stufen steht der Tutor verstärkt im Mittelpunkt, er führt die Lernenden, gibt klare Vorgaben und strukturiert den Prozess. In den späteren Phasen zieht er sich mehr und mehr zurück und übernimmt eher eine unterstützende, beratende Funktion. Weitere Betrachtungen des tutoriellen Verhaltens findet man in Kapitel V.

## 2. Didaktische Gestaltung der Lernumgebung

Online-Seminare finden immer in einer spezifischen Online-Umgebung statt, in der sich alle Beteiligten treffen. Dabei ist es zunächst egal, ob diese Lernumgebung mithilfe eines LMS, über eine normale Website oder durch die Nutzung anderer Tools entstanden ist. Was ist mit dem Begriff „Lernumgebung“ genau gemeint? Kerres führt hierzu aus:

*„Eine Lernumgebung besteht aus verschiedenen Lernangeboten und lernförderlichen Maßnahmen personeller wie (infra-) struktureller Art. Diese sollten in ihrer Anlage unterschiedliche Lernerfahrungen ermöglichen und unterschiedlichen Lernbedürfnissen entsprechen.“ (Kerres 2000, S. 30)*

Der Begriff „Lernumgebung“ wird nach Rautenstrauch, die sich auf Strittmatter und Mauel bezieht, wie folgt definiert:

*„Der Begriff der Lernumgebung fokussiert primär die Gestaltung äußerer Lernbedingungen; es geht hier insbesondere um die Gestaltung von Instruktionsmaßnahmen (Lernaufgaben, Lernschritte, Lernmaterialien et al.) im Hinblick einer lernfördernden Wirkung.“ (Rautenstrauch 2001, S. 65)*

Hier sollen unter einer Lernumgebung für Online-Seminare eine didaktisch aufbereitete Lernplattform bzw. didaktisch aufbereitete Toolzusammenstellungen verstanden werden, die für einen Online-Kurs oder ein Online-Seminar genutzt werden.

*„Harasim (1993) vergleicht solche Plattformen bzw. Computerkonferenzsysteme mit einem ‘leeren Raum’, der erst durch didaktisch-methodische Interventionen, die nicht bereits in der Technologie eingebunden sind, in eine pädagogische ‘Lernumgebung’, die Lehren und (kooperatives) Lernen fördert und unterstützt, transformiert werden muss; im Zentrum steht dabei nicht die Entwicklung einer unterstützenden Technologie, sondern diese Transformation erfolgt im Gesamtkontext des*